



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



21. April 2023
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus

FRÜHLINGS SYMPHONIE

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
PETR POPELKA *Dirigent*
FERDINAND STEINER *Klarinette*

Fr, 21. April 2023
19.30 Uhr
Großes Festspielhaus
Abo: Welt der Musik



MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG
PETR POPELKA *Dirigent*
FERDINAND STEINER *Klarinette*

© Khalil Baalbaki

FRANZ SCHUBERT

**Symphonie Nr. 4, c-Moll, D 417
„Tragische“**

- Adagio molto
- Andante
- Menuetto: Allegro vivace
- Allegro

🕒 *Spieldauer: ca. 30 Minuten*

CARL MARIA VON WEBER

**Konzert für Klarinette und
Orchester Nr. 1, f-Moll, op. 73**

- Allegro
- Adagio ma non troppo
- Rondo: Allegretto

🕒 *Spieldauer: ca. 22 Minuten*

PAUSE 20 Minuten

ROBERT SCHUMANN

**Symphonie Nr. 1, B-Dur, op. 38
„Frühlingssymphonie“**

- Andante un poco maestoso –
Allegro molto vivace
- Larghetto - Scherzo (Molto vivace)
- Allegro animato e grazioso

🕒 *Spieldauer: ca. 35 Minuten*



Frühlingsymphonie

Ferdinand Steiner ist ein wahrer Klangzauberer auf der Klarinette. Er spielt das brillante Konzert von Carl Maria von Weber, ein mitreißendes Stück an der Schwelle der Klassik zur Romantik, welches dem Solisten alles an Virtuosität, Bravour und Poesie abverlangt, was sein Instrument hergibt. Das Mozarteumorchester Salzburg musiziert unter der Leitung des tschechischen Dirigenten und Komponisten Petr Popelka. Am Beginn dieses „Frühlingskonzerts“ steht die 4. Symphonie Franz Schuberts. Sie ist nicht so „tragisch“ wie ihr Beiname, sondern gehört zu jenen Werken, in denen der junge Mann sich mit überraschenden harmonischen Ein-

fällen und schon unverkennbarer Melodik seinen ganz eigenen symphonischen Weg nach Haydn und Mozart und neben Beethoven suchte. Im April ist der Frühling nicht mehr zu übersehen und dazu passt Robert Schumanns erste Symphonie, welche diese erfreuliche Jahreszeit nicht nur im Titel trägt, sondern auch tönend vermittelt. Ein Genie bahnt sich hier hoffnungsvoll seinen Weg. Schumanns Motto ist aber auch eine Frühlingsbotschaft, wenn die Tage länger werden und die Sonne zu wärmen beginnt: „Licht senden in die Tiefe des menschlichen Herzens – des Künstlers Beruf!“



Franz Schubert

* 31. Jänner 1797, Himmelpfortgrund, Wien

† 19. November 1828, Wien

Symphonie Nr. 4, c-Moll, D 417 „Tragische“

- Adagio molto
- Andante
- Menuetto: Allegro vivace
- Allegro

Entstehung.....April 1816, Wien

Öffentliche

Uraufführung 19. November 1849, Leipzig,
Musikgesellschaft Euterpe,
Dirigent: August Ferdinand Riccius

Spieldauerca. 30 Minuten

„Bloße Natur mit ihrem Ausdruck“

„Selige Augenblicke erheitern das düstere Leben...“
Diese Eintragung Franz Schuberts in sein Tagebuch im September 1816 könnte das Motto der im Frühjahr davor geschriebenen 4. Symphonie sein, auf deren Autograph der Komponist eigenhändig vermerkt hat: „Symphonie in c minor – Tragische“. Oft wurde das Werk des 19jährigen, in ärmlichen Verhältnissen hausenden Wiener Hilfslehrers als Versuch beschrieben, Ludwig van Beethoven zu huldigen, als Reaktion auf dessen 5. Symphonie. Doch belehrt uns ein weiterer Blick in das Tagebuch eines Besseren. Anlässlich einer Feier für den verehrten Lehrer Antonio Salieri wünschte sich Schubert, in Kompositionen „bloße Natur mit ihrem Ausdruck, frey aller Bizzarrerie zu hören, welche bey den meisten Tonsetzern jetzt zu herrschen pflegt, u. einem unserer größten deutschen Künstler bey nahe allein



WIR MACHT'S MÖGLICH.

Kunst und Kultur sind eine Bereicherung für Geist und Seele. Aus diesem Grund fördert Raiffeisen etablierte Institutionen sowie junge Talente der Musik, Bühne und bildenden Kunst. So stärken wir die Region und erhalten das kulturelle Erbe Österreichs. salzburg.raiffeisen.at

zu verdanken ist, ...“ - wer anderer könnte dieser Künstler sein als Beethoven? Der „den Menschen in Raserey versetzt ... statt in Liebe auflöst ...“ Deutliche Worte, die beweisen, dass Schubert bei aller Verehrung zum älteren und so viel erfolgreicherer Kollegen doch auf größere Distanz zu ihm gegangen ist, als allgemein bekannt ist. Und seinen eigenen Weg gesucht hat, der neben Beethoven mindestens ebenso wirkungsmächtig in die Zukunft führte.

Wir wissen nicht, ob Schubert Gelegenheit hatte, seine „Vierte“ zumindest in einem Liebhaberkonzert in privatem Rahmen zu hören. Die erste belegte Aufführung fand erst gut zwei Jahrzehnte nach dem Tod des Komponisten 1849 im Rahmen der „Buchhändlerbörse“ in Leipzig statt und wurde von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen, besonders der letzte Satz in seiner „lodernden Leidenschaftlichkeit“, wie die „Neue Zeitschrift für Musik“ vermerkte. „Tragisch“ bedeutete damals nicht unbedingt traurig oder trist, es wurde vielmehr im Zusammenhang mit „edlem Pathos“, aber auch mit „schmachtend“ verwendet. Schubert behandelte die Tonart c- Moll nicht schicksalsschwanger wie Beethoven, sondern eher zwischen Ernst und Heiterkeit schwankend wie Joseph Haydn.

In wahrhaft tragischer Grundstimmung steht die auf ein einziges Motiv konzentrierte langsame Einleitung des Kopfsatzes, aus der das munter formulierte Vivace gleichsam hervorsprudelt und mit immer neuen Tonartenwechseln überrascht. In liedhafter Schlichtheit beginnt das Andante, doch daraus wächst Vielfalt voller Unruhe und Sehnsucht. Dem Menuett mit seinem gegen den Takt phrasierten Thema ist die kritisierte Bizarrerie keineswegs fremd, gemildert durch einen gemütvollen Ländler der Bläser im Trio. Schon in dieser „frühen“ Symphonie geht Schubert außerordentlich innovativ mit der Form um. Das tollkühne Spiel mit fünf tonalen Ebenen im melodisch unverwechselbar „schubertischen“ Finalsatz ist eine fulminante Leistung. Fern aller Düsternis von Leben und Tod endet die Symphonie im C-Dur eines „seligen Augenblicks“.

Carl Maria von Weber

* 18. November 1786, Eutin, Schleswig-Holstein

† 5. Juni 1826, London

Konzert für Klarinette und Orchester Nr. 1, f-Moll, op. 73

- Allegro
- Adagio ma non troppo
- Rondo: Allegretto

EntstehungszeitFrühjahr 1811, München

Uraufführung13. Juni 1811, München,

Solist: Heinrich Joseph Baermann

Spieldauerca. 22 Minuten

Opernszenen für die Klarinette

Der aus einer Theaterfamilie stammende Carl Maria von Weber, übrigens ein Cousin von Constanze Mozart, war nicht nur der erfolgreichste Komponist der frühen deutschen Romantik, sondern auch ein Meister des Wortes, wie das folgende Zitat beweist: „Was die Liebe dem Menschen ist, ist die Musik den Künsten und den Menschen, denn sie ist ja wahrlich die Liebe selbst, die reinste ätherischste Sprache der Leidenschaften.“ Ist „Weber auf die Welt gekommen, um den Freischütz zu schreiben“, wie Hans Pfitzner meinte? Natürlich, „Der Freischütz“ ist ein Markstein nicht nur der deutschen Oper. Doch ist es ungerecht, darüber das facettenreiche Gesamtwerk dieses Komponisten zu vergessen. Auch die spätere Vereinnahmung Webers durch die großdeutsche Ideologie sei gleich mit einer Aussage des Kompo-

nisten widerlegt: „Ich ehre gewiss alles Gute, es komme von welchem Volke es wolle.“

Neben Webers Klarinettenquintett haben sich auch die beiden Klarinettenkonzerte einen Platz im Repertoire gesichert. Alle diese Stücke entstanden für den stilbildenden Virtuosen, Pädagogen und Soloklarinettenisten der Münchner Hofkapelle, Heinrich Joseph Baermann, einen Freund des Komponisten. Weber, der in der bayerischen Metropole auf eine Anstellung hoffte, hatte dazu Aufträge des Königs erhalten. Die 1869 von Baermanns Sohn und Nachfolger Carl edierte Neuauflage des Konzerts enthält Änderungen des Soloparts, die laut Carl Baermann in Zusammenarbeit mit dem Widmungsträger entstanden sein sollen – eine bis heute im Falle von Instrumentalkonzerten gängige Praxis, die schon Webers großes Vorbild Mozart mit dem Klarinettenisten Anton Stadler gepflegt hatte.

Dass es bei den Proben zur Uraufführung fast zu einer Prügelei unter den Orchestermusikern gekommen sein soll, weil sie sehr unterschiedlicher Meinung über die Qualität der frischen Noten auf ihren Pulten waren, mutet heute kurios an. Möglich, dass die Dominanz des Soloinstruments für Kritik sorgte. Doch hat das Orchester durchaus dankbare Aufgaben als Begleiter und Impulsgeber. Schon das markante Orchestervorspiel macht deutlich, dass dieser Komponist auch in seinen Orchesterwerken in Theaterszenen dachte. Wie eine die Bühne genießende Primadonna tritt die Klarinette auf. Das Schema des klassischen Sonatensatzes ist im Hintergrund spürbar, im Vordergrund steht jedoch frohgemute und selbstbewusste Virtuosität, die sich in hurtigen Koloraturen ergeht und zu großen dramatischen Gesten steigert, aber verhalten endet. Wie ein romantisches, inniges Lied mit echoartigen Hörnern würde das Adagio vorüber ziehen, wäre da nicht ein spukhaft dräuender Mittelteil in c-Moll. Ganz der heiteren Brillanz gewidmet ist das lustvoll musikantische, gleichsam von einem sieghaften hohen C des Solisten gekrönte Finalrondo.

Robert Schumann

* 8. Juni 1810 in Zwickau

† 29. Juli 1856 in Endenich am Rhein

Symphonie Nr. 1, B-Dur, op. 38 „Frühlingsymphonie“

- Andante un poco maestoso – Allegro molto vivace
- Larghetto - Scherzo (Molto vivace)
- Allegro animato e grazioso

EntstehungszeitJänner/Februar 1841, Leipzig

Uraufführung31. März 1841, Leipzig,

Gewandhaus-Orchester,

Dirigent: Felix Mendelssohn Bartholdy

Spieldauerca. 35 Minuten

Ein Frühlingsgedicht

„Ich wünschte nichts“, schrieb Robert Schumann im Dezember 1839 an Clara Wieck, „als du wärest meine Frau und ich könnte auch solche Symphonien schreiben.“ Womit er das „Ideal einer modernen Symphonie in neuer Form“ meinte, Schuberts große C-Dur-Symphonie, die er 1839 in Wien entdeckt und dem Freund Mendelssohn zur Uraufführung überlassen hatte. Ein gutes Jahr später erfüllten sich die Wünsche. Clara war Frau Schumann geworden und Robert schuf seine „Erste“. Am 31. März hob sie Mendelssohn in Leipzig mit schönem Erfolg aus der Taufe. Das Werk sei, so Schumann an den Kollegen Louis Spohr, komponiert „in jenem Frühlingsdrang, der den Menschen wohl bis in das höchste Alter hinreißt und in jedem Jahr von Neuem überfällt.“ Clara vermerkte im gemeinsamen Tagebuch am 25. Jänner 1841: „Ein Frühlingsgedicht war der erste Impuls zu dieser Schöpfung“. Das Gedicht des heute vergessenen Poeten Adolph Böttger stand mit seiner letzten Zeile Pate für den Fanfarenbeginn des Stücks: „Im Tale geht der Frühling auf!“ Der Komponist legte jedoch im Brief an Spohr wert auf die absolute Ebene seiner Musik: „Schildern, malen wollte ich nicht: dass aber eben die Zeit, in der die Symphonie entstand, auf ihre Gestaltung eingewirkt hast, glaube ich wohl.“ Folgerichtig strich Schumann die ursprünglich vorgesehenen Satzbezeichnungen „Frühlingsbeginn“, „Abend“, „Frohe Gespielen“ und „Voller Frühling“ zwar, vernichtete sie aber nicht. Von einem späteren Dirigenten wünschte er sich dann doch den holden Lenz





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

10./11./12. Mai 2023

19.30 Uhr | Großes Festspielhaus

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

PIETARI INKINEN *Dirigent*

RAFAŁ BLECHACZ *Klavier (12.5.)*

10./11. Mai

BEDŘICH SMETANA

Má Vlast – Mein Vaterland,

sechs symphonische Dichtungen

1. Vyšehrad
2. Vltava (Die Moldau)
3. Šárka
4. Z českých luhů a hájů
(Aus Böhmens Hain und Flur)
5. Tábor
6. Blaník

12. Mai

JEAN SIBELIUS

Finlandia, symphonische Dichtung

FRANZ LISZT

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2

ANTONÍN DVORÁK

Symphonie Nr. 8

© Michael Ferner

als Programm: „Könnten Sie Ihrem Orchester ein wenig Frühlingssehnsucht einwehen; die hatte ich nämlich dabei, als ich sie schrieb.“

„Gleich den ersten Trompeteneinsatz möchte ich, dass er wie aus der Höhe klänge, wie ein Ruf zum Erwachen“ und in der folgenden gleichsam schwebenden Einleitung soll „es überall zu grünen“ beginnen und „wohl gar ein Schmetterling“ auffliegen. Der Frühling kommt mit aller Kraft, mit doppelten Holzbläsern, vier Hörnern, zwei Trompeten, drei Pauken und Triangel. Die große romantische Orchesterbesetzung beginnt sich durchzusetzen, Das einleitende Andante mündet in ein unwiderstehlich vorwärts stürmendes, von lyrischen Episoden nicht wirklich gebremstes Allegro molto vivace. Im Es-Dur-Larghetto wollte Schumann die geliebte Clara „abmalen mit Flöten, Hoboen und Harfen“. Der poesievolle Satz ist durchsichtig instrumentiert und wird getragen von einer weit gespannten Melodie, endet aber mit düsteren Posaunenklängen. Auch im Frühling kann abends der Donner grollen.

Das vielgliedrige Scherzo in g-Moll ist geprägt von trotziger Selbstbehauptung. Besonders in den Trioteilen wird in der Formulierung der Themen das Vorbild Schubert spürbar, mitunter ist auch Beethoven nicht ferne, aus allen Erinnerungen entsteht jedoch ein durchwegs originelles Gesamtklangbild. Der Schluss des Satzes überrascht mit einer atmosphärischen Coda im Piano. Voller Temperament setzt der „volle Frühling“ im Finale ein. Der kunstvoll gebaute Sonatensatz mit dem von den Hörnern gespielten Selbstzitat aus dem Klavierzyklus „Kreisleriana“, das über ein frei kadenzierendes Flötensolo zur ebenso verspielten wie energisch drängenden Reprise führt, beschließt ein Stück überschwänglicher Lebensfreude.

Gottfried Franz Kasperek

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)



BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
26.–29. MAI 2023

„Alle Oper ist Orpheus“ Adorno

Zu Pfingsten 2023 begeben wir uns diesmal auf eine Reise in die Unterwelt - und erleben aufs Neue die Geburt der Oper aus der Trauer des Orpheus um den Verlust seiner geliebten Eurydike. Cecilia Bartoli und ihre Gäste spüren dem Mythos von der betörenden Klage des Orpheus, von dessen bewegendem Gesang und Spiel in Werken von Monteverdi, Gluck und Haydn nach.

www.salzburgfestival.at

Jean Cocteau, *Jüngling und Leier*, 1938, Foto: Michael Parkin Gallery/Bridgeman Images, © Bildrecht/Comité Cocteau, Wien 2022

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli




ROLEX



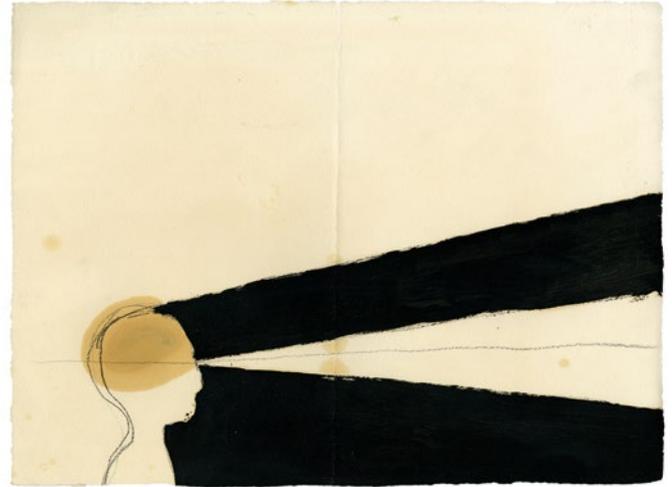
GASTEINER
KRISTALLKLAR

**GENUSS IN
SCHÖNSTER FORM.**

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner



SALZBURGER FESTSPIELE
20. JULI – 31. AUGUST 2023

www.salzburgfestival.at



Audi

SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWT

ROLEX

Stand: 31. Januar 2023

Antony Gormley, *Sight*, 1986, black pigment, linseed oil and charcoal on paper, 28 x 38 cm, © the artist



© Richard Schabetsberger

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Wo immer es auftritt, begeistert das Mozarteumorchester mit seinen lebendigen und erfrischenden Aufführungen Publikum und Konzertkritik. Das Orchester von Land und Stadt Salzburg, dessen Wurzeln auf den „Dommusikverein und Mozarteum“ zurückgehen, der 1841 mit Unterstützung von Mozarts Witwe Constanze und seinen Söhnen ins Leben gerufen wurde, zählt heute rund 90 Musikerinnen und Musiker und hat sich mit seiner unverwechselbaren Klangkultur zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Mit seinen Interpretationen der Wiener Klassik, allen voran der Werke Mozarts, feiert es weltweit außergewöhnliche Erfolge. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es für diese Leistung 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille ausgezeichnet.

Namhafte Chefdirigenten wie Leopold Hager, Hans Graf, Hubert Soudant, Ivor Bolton und zuletzt Riccardo Minasi haben das Mozarteumorchester in den letzten Jahrzehnten entscheidend geformt. Constantinos Carydis, Andrew Manze, Roberto González-Monjas, Jörg Widmann und Ehrendirigent Ivor Bolton sind dem renommierten Klangkörper als ständige

Gastdirigenten in besonders enger Weise verbunden. Im März 2023 wurde Roberto González-Monjas als designierter Chefdirigent (ab 2024/25) vorgestellt. Mit seinen eigenen Konzertserien in der Stiftung Mozarteum, dem Großen Festspielhaus sowie seit 2020 im eigenen Orchesterhaus bereichert das Orchester die Kulturlandschaft Salzburgs.

Bei den Salzburger Festspielen nimmt das Mozarteumorchester vor allem mit seinen Mozart-Matineen seit mehr als 90 Jahren alljährlich eine wichtige Rolle ein. Darüber hinaus spielt das Orchester Konzerte im Rahmen der Salzburger Mozartwoche sowie als Partner der Salzburger Kulturvereinigung. Im Salzburger Landestheater ist das Mozarteumorchester ganzjährig in Musiktheater-Vorstellungen zu erleben. Hinzu kommen regelmäßige Gastspiele in Europa, Asien, Nord- und Südamerika. Das vielseitige, nahezu alle Musikepochen umspannende Schaffensspektrum ist in einer eindrucksvollen und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Diskografie dokumentiert.



© Khalil Boalbak

PETR POPELKA

Dirigent

Innerhalb kürzester Zeit hat sich Petr Popelka als einer der inspirierendsten Dirigenten seiner Generation einen Namen gemacht. Der Tscheche ist seit der Saison 2022/2023 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Radio-Symphonieorchesters Prag und seit August 2020 Chefdirigent des Norwegischen Rundfunkorchesters in Oslo.

In der Saison 2022/2023 debütiert er beim Gewandhausorchester, Staatskapelle Berlin, Bamberger Symphoniker, SWR Symphonieorchester, WDR Sinfonieorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Orchestra sinfonica nazionale della RAI, Swedish Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique du Luxembourg sowie Atlanta Symphony Orchestra und kehrt u. a. zur Sächsischen Staatskapelle Dresden, Wiener Symphoniker (TV-Konzert „Frühling in Wien“), Danish National Symphony Orchestra und Bergen Philharmonic Orchestra zurück. Eine Neuproduktion von Strauss' „Elektra“ führt ihn an die Osloer Oper und Schostakowitschs „Nase“ wieder an die Semperoper Dresden. Zusammen mit seinen Orchestern aus Prag und Oslo wird er außerdem Schönbergs monumentale „Gurre-Lieder“ zur Aufführung bringen. Frühere Debüts führten ihn u.a. zur Tschechischen Philharmonie, NDR Elbphilharmonie Orchester, hr-Sinfonieorchester, Deutschen Radio Philharmonie und Mozarteumorchester Salzburg.

In der Saison 2019/2020 war Petr Popelka der erste Conductor Fellow des NDR Elbphilharmonie Orchesters. Wichtige dirigentische Impulse erhielt er von Vladimir Kiradjiev und Alan Gilbert, nachdem er sich seit 2016 vermehrt dem Dirigieren widmete. Er erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Prag und in Freiburg. 2010 bis 2019 war er stellvertretender Solo-Kontrabassist der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Neben dem Dirigieren nimmt das Komponieren eine wichtige Position in Petr Popelkas künstlerischer Arbeit ein.



FERDINAND STEINER

Klarinette

Ferdinand Steiner ist Soloklarinetist des Mozarteumorchesters Salzburg. Neben seiner Orchestertätigkeit ist er international auch als Kammermusiker und Solist tätig.

Geboren in Aichkirchen bei Lambach, OÖ, als drittes von sieben Kindern, eine Schwester ist Geigerin im Tonkünstlerorchester NÖ, Bruder Andreas Schlagwerker und Pauker – auch im Mozarteumorchester –, studierte er an der Musikuniversität Wien bei den Professoren Peter Schmidl, Hans Hindler und Ernst Ottensamer, wo er die Diplomprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg abschloss. Darauf folgte ein postgraduales Studium am Salzburger Mozarteum bei Prof. Alois Brandhofer.

Während seiner Studienzeit in Wien war er Substitut bei den Wiener Philharmonikern, an der Wiener Staatsoper und im

Radio Sinfonie Orchester Wien.

Als Gast auf der Soloklarinette freut er sich auch immer wieder, bei verschiedenen anderen Orchestern, mitwirken zu dürfen: Berliner Philharmoniker, Sächsische Staatskapelle Dresden, Deutsches Symphonieorchester Berlin, Gürzenich Orchester Köln, Münchner Rundfunkorchester und Camerata Salzburg, wo er zusätzlich zu seiner ihn prägenden Aufgabe im Mozarteumorchester – Ivor Bolton, Hubert Soudant und Hans Graf – auch mit anderen Dirigenten arbeiten kann und konnte: Zum Beispiel Riccardo Muti, Claudio Abbado, Bernhard Haitink, Franz Welser-Möst, Kyril Petrenko, Sir Neville Marriner, Giuseppe Sinopoli und viele mehr.

Solistische Auftritte im Großen Festspielhaus Salzburg, Brucknerhaus Linz, Stefaniensaal Graz, Philharmonie München Gasteig, Alte Oper Frankfurt, Endler Hall Südafrika, Suntory Hall Tokyo mit dem Mozarteumorchester Salzburg, den Salzburg Orchester Solisten, den Stuttgarter Philharmonikern und dem Tokyo Chamber Orchester, bei welchem Ferdinand Steiner seit 2019 erster Gastsolist in der Suntory Hall, Tokyo, ist.

Als Solist und Kammermusiker darf Ferdinand Steiner regelmäßig bei vielen Festivals zu Gast sein:

Salzburger Festspiele, Mozartwoche Salzburg, Festival Mozart Nantes, Festival de Galicia, Stellenbosh International Chamber Music Festival, Kanazawa Mozartfestival, Festspiele Grafenegg, Carinthischer Sommer, Rheingaufestival, Limburgfestival, Meraner Festwochen, Diabelli Sommer Mattsee und viele mehr.

Ferdinand Steiner unterhält Masterklassen für Klarinette in Japan und in Südafrika, außerdem ist er Gründungsmitglied der Salzburg Orchester Solisten und spielt mit seinen Geschwistern zusammen im Steiner Quintett Salzburg.

Seine Solo-CD Einspielungen, 2 mal das "Mozart Klarinettenkonzert", "Ferdiggietto-Music for Clarinet", "Brahms-Der konservative Revolutionär", "Hofmeyer-Duo Sonatas" findet man bei den Labels Classicconcert Records, Extraplatte, MLT Records und TwoPianists Records.

© Christoph Bamberger

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident.....Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten.....Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung.....Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung.....Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO.....Mag. Hanna Bürgschwendtner
PRESSE & PR, MARKETING.....Mag. Simon Kerschner

SOCIAL MEDIA.....Mag. Marlene Leberer (Karenz)
Johanna Rehl, B.A.

GRAFIK.....Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG.....Mag. Simon Kerschner,
Angelika Galler, Gerline Majnik,
Johanna Rehl, B.A.

LEHRLING.....Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER.....Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz.....Laura Wolfesberger
Einführungstexte.....Gottfried Franz Kasperek
Preis.....€ 2,50

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunktKultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Hier befand sich die Wiedergabe der Wiener Symphoniker unter Pablo Heras-Casado jedes noch so kleinen Details im Lot.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Pablo Heras-Casado.

Jänner 2023

Salzburgs Kulturgeschehen auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Öffentliche Subventionsgeber



STADT : SALZBURG

Hauptsponsor



Partner



Salzburger Nachrichten



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a (Innenhof Trakthaus) | 5020 Salzburg

Mo-Fr, 9.00-16.00 Uhr | +43 (0)662 845346

info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

SAISON 2023/24

ab sofort buchbar!

DRESDNER PHILHARMONIE • KRZYSZTOF URBAŃSKI
JULIA HAGEN • HELMUT ZEILNER • WAYNE MARSHALL
GIEDRÉ ŠLEKYTĖ • DAS BALLASTSTOFFORCHESTER
MUSICBANDA FRANUI • MARTIN GRUBINGER
BASQUE NATIONAL ORCHESTRA • KS DANIELA FALLY
MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG • SELINA OTT
WOLFGANG BÖCK • ELISABETH FUCHS
ARABELLA STEINBACHER • CHIARA SANNICANDRO
ROYAL SCOTTISH NATIONAL ORCHESTRA • MASCHEK
ORCHESTER DER SALZBURGER KULTURVEREINIGUNG
GÖTEBORGS SYMFONIKER • DALIBOR KARVAY
SANTTU-MATIAS ROUVALI • WIENER SYMPHONIKER
XAVIER DE MAISTRE • LEONIDAS KAVAKOS
KS FRANZ SUPPER • PRAGER SYMPHONIKER
IVOR BOLTON • MARIE JACQUOT • EGON ACHATZ
BIRGIT MINICHMAYR • ANDREAS DÖLLERER
WÜRTH PHILHARMONIKER • THOMAS SØNDERGÅRD
SINFONIEORCHESTER BASEL • PHILIPP HOCHMAIR

UND VIELE MEHR ...

+43 (0)662 845346

www.kulturvereinigung.com